

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 40 Pf. frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungspreis in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnanzzeit oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 9.

Donnerstag den 17. Januar 1889

50. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Waiblingen. An die Schultheißenämter.

Die Wählerlisten zur Landtagswahl werden nach davon gemachtem Gebrauch den Schultheißenämtern in den nächsten Tagen zurückgegeben werden. Sie sind bis auf Weiteres in den Gemeindegregistaturen aufzubewahren.
Den 14. Januar 1889.

R. Oberamt:
Thym.

Bekanntmachung der R. Landgestütskommission,

betreffend die Patentierung der Privatbeschälhengste für die Deckperiode 1889.

Zu Gemäßheit der Beschälordnung vom 25. Dezember 1875 §. 12 ff. findet die Patentierung derjenigen im Besitze von Privatord befürchtlichen Hengste, welche von ihren Besitzern während der Deckperiode 1889 zum Beschälbetrieb verwendet werden wollen, zur nachbezeichneten Zeit in folgenden Orten statt:

- in Horb am Mittwoch, den 6. Februar vormittags 11 Uhr,
- in Crailsheim am Donnerstag den 7. Februar vormittags 8 Uhr,
- in Heilbronn (Bahnhof) an demselben Tage mittags 12 Uhr,
- in Aulendorf am Freitag den 8. Februar vormittags 8 Uhr,
- in Laupheim an demselben Tage nachmittags 2 Uhr,
- in Geislingen am Samstag den 9. Februar vormittags 11 Uhr.

Diejenigen Hengstbesitzer, welche Patente für die Deckperiode 1889 zu erlangen wünschen, werden aufgefordert, ihre Hengste in einem der oben genannten Orte zu der bezeichneten Zeit der Patentierungskommission vorzuführen.

Die Erteilung des Patents setzt voraus, daß der Hengst, für welchen das Patent gelten soll, nicht unter drei Jahren alt, vollkommen entwickelt ist, keine erblichen Gebrechen und Formfehler hat und vermöge seines Körperbaus, seiner Krochensärke und seines Ganges zur Erzeugung brauchbarer Pferde als geeignet erscheint, sowie daß der um das Patent Nachsuchende in den Orten, wo er das Beschälgewerbe betreiben will, ein Beschällokal mit einer den Anblick des Beschälbetriebes abwehrenden Umfassung besitzt.

Der Patentbewerber hat der Patentierungskommission ein obrigkeitliches Zeugnis über das Zutreffen der in Betreff des Beschällokals gemachten Voraussetzung, sowie, wenn der Hengst schon im Jahre 1888 patentiert war, die Patent-Urkunde des Jahres 1888 vorzulegen.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die für ausgezeichnete Privatstutthengste bestimmten Staatsprämien nur solchen Hengstbesitzern zuerkannt werden können, welche ihre Hengste der Patentierungskommission an den oben bezeichneten Zeiten und Orten behufs einer vorläufigen Auswahl vorführen werden.

Die R. Oberämter werden beauftragt, für die Veröffentlichung gegenwärtiger Bekanntmachung durch die Amtsblätter Sorge zu tragen.
Stuttgart, den 11. Jan. 1889. R. Landgestütskommission:
Bäzner.

Bekanntmachung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung von Unterrichtskursen über Obstbaumzucht.

Im kommenden Frühjahr werden wieder Unterrichtskurse über Obstbaumzucht an dem R. landwirtschaftlichen Institut in Hohenheim, an der R. Weinbauschule in Weinsberg, sowie erforderlichen Falles noch an anderen geeigneten Orten, abgehalten.

Hiebei erhalten die Teilnehmer nicht nur einen leicht faßlichen, dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht, sondern auch eine geeignete praktische Unterweisung über die Zucht und Pflege der Obstbäume. Zu diesem Zwecke sind dieselben verpflichtet, nach Anweisung des Leiters des Kurses in der Baumschule und in den Baumgütern der betreffenden Lehranstalt die entsprechenden Arbeiten zu verrichten, um die Erziehung junger Obstbäume, die Veredlung, den Baumschnitt und die Pflege älterer Bäume praktisch zu erlernen.

Die Dauer des Kurses ist auf zehn Wochen — acht Wochen im Frühjahr und zwei Wochen im Sommer — festgesetzt.

Der Unterricht ist unentgeltlich; für Kost und Wohnung aber haben die Teilnehmer selbst zu sorgen.

Außerdem haben dieselben das etwa bei dem Unterricht notwendige Lehrbuch, die erforderlichen Hefte, sowie ein Veredlungsmesser, ein Gartennmesser und ein Baumsäge anzuschaffen, was am Ort des Kurses selbst geschehen kann.

Die Gesamtkosten für den Besuch des Kurses mögen nach Abzug der Arbeitsvergütung noch 110 bis 125 M betragen.

Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag, bis zu 50 M in Aussicht gestellt werden. Das Gesuch um diesen Beitrag ist mit dem Zulassungsgesuch anzubringen und die Bedürftigkeit durch ein obrigkeitliches Zeugnis zu becheinigen, welches jedoch bestimmt gefaßt sein und auch über die Vermögensverhältnisse der Eltern des Bewerbers Aufschluß geben soll.

Für ihre Arbeit erhalten die Teilnehmer nach Ablauf der ersten vierzehn Tage eine tägliche Vergütung von 35 Pf.

Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes siebenzehntes Lebensjahr, ordentliche Schulbildung, gutes Prädikat, Übung in ländlichen Arbeiten. Vorkenntnisse in der Obstbaumzucht begründen einen Vorzug.

Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtskursus sind, mit amtlichen Belegen versehen, bis längstens 20. Februar d. J. an „das Sekretariat der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzusenden. Den Ausnahme-Gesuchen ist ferner ein Nachweis darüber beizufügen, ob Gemeinden, landwirtschaftliche Vereine oder andere Korporationen die Aufnahme des Bittstellers befürworten, sowie ob dieselben zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe in Aussicht gestellt haben.

Die Zuteilung zu den verschiedenen Kursen behält sich die Zentralstelle vor und wird hiebei die Entfernung zwischen dem Wohnort des Bittstellers und dem einen oder anderen Ort des Kurses, soweit möglich, in Betracht gezogen.

Die Bezirks- und Gemeindebehörden, sowie die landwirtschaftlichen Vereine werden auf diese Gelegenheit zur Heranbildung von Bezirks- und Gemeindebaumwärttern besonders aufmerksam gemacht, mit dem Ersuchen, geeignete Persönlichkeiten zur Beteiligung an diesem Kursus zu veranlassen.

Die R. Oberämter wollen für Aufnahme gegenwärtiger Bekanntmachung in die Bezirks-Amtsblätter Sorge tragen.

Stuttgart, den 2. Januar 1889.

Für den Präsidenten:
Schittenhelm.

Diöcesan-Vereinigung
Montag, 21. Januar, Nachm. im Adler.

Dekan Geß.

An die Mitglieder des landwirtsch. Vereins.

Nachdem sich Herr Gutspächter Schwarz in Remsed bei Gelegenheit der letzten Plenarversammlung bereit erklärt hat, den Bezug von Thomaspfosphatmehl und Kainit im Großen zu vermitteln, so werden diejenigen Vereinsmitglieder, welche diese sehr empfehlenswerten Düngemittel anwenden wollen, hiemit aufgefordert, ihre Bestellungen längstens binnen 8 Tagen bei Herrn Schwarz einzureichen. Die Herren Ortsvorsteher wollen vorstehende Aufforderung den Interessenten eröffnen.
Den 14. Januar 1889.

Landwirtschaftl. Verein:
Vorstand: Sekretär:
Thym. Schel.

Bekanntmachung.

Da es immer noch vorkommt, daß Bauhütt, Steine u. dergl. auf dem nächsten besten Platz abgeladen werden, so wird wiederholt bekanntgemacht, daß für solche Ablagerungen die alte Rems beim Remsdurchfließ und beim fogen. Heuweg von Seiten der Stadt zur Verfügung gestellt ist und daß Ablagerungen auf anderen Plätzen, namentlich auch unter der Remsbrücke und an der Rems beim Holzgarten ohne vorher eingeholte Erlaubnis bei Strafe verboten sind.

Die Polizeibehörden und Feldschützen haben den Auftrag erhalten, Uebertretungen dieser Art zur Anzeige zu bringen.

Den 12. Januar 1889.

Stadtschultheißenamt.

Steinbefuhr-Alford.

Die Befuhr von 30 cbm. an der Straße nach Beinstein gelagerter Steine zum Remsdurchfließ wird am nächsten
Freitag, den 18. d. Mts.,
vormittags 8 Uhr
auf dem Rathause hier verankündigt, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 16. Januar 1889.

Stadtpflege.

Oberamtsstadt Waiblingen.

Bau-Akkord.

Nachstehende Bau-Arbeiten sollen im Submissionsweg vergeben werden und beträgt der Voranschlag:

- | | |
|-------------------------|------------|
| 1. Der Schreiner-Arbeit | 900 M. |
| 2. " Glaser " | 163 " 50 J |
| 3. " Schlosser " | 350 " " |
| 4. " Schmid " | 45 " " |
| 5. " Flaschner " | 145 " 26 J |
| 6. " Anstrich-Arbeit | 235 M. |

Voranschlag, Plan und Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht auf, woselbst auch Offerte spätestens bis

Samstag, den 19. d. Mts.,
Abends 4 Uhr

abgegeben werden wollen.

U. A.

Stadtbaumeister Herrlinger.

Mehrfachigen Wünschen entsprechend, erlaubt sich der Unterzeichnete zu einem
jeden Donnerstag
stattfindenden

Gesellschaftsabend

freundlichst einzuladen

P. Märterer
z. Löwen.

Lederteppiche

aus bestem Kernleder zusammengefeßt, unverwüstlich, zu Thürvorlagen, Säufnern u. s. w. empfiehlt billigt
Buch. Fr. Spieß.

Württemberg.

— Stuttgart. In der Gewerbehalle findet vom 17.—22. April zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Maj. des Königs, des Allerhöchsten Protectors des Württemb. Gartenbauvereins, eine große Frühjahrs- und Pflanzenausstellung mit Prämierung statt. Die Pläne für die Ausstellung sind bereits fertig gestellt.

— Jubiläumsschießen. Zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums S. M. des Königs, ihres hohen Protectors, veranstaltet die Stuttgarter Schützengilde ein Jubiläumsschießen, welches am Sonntag den 23. Juni beginnt und zu welchem sämtliche Schützen Württembergs Einladungen erhalten werden. Es wird dabei 3 Tage lang auf 14 Scheiben mit 175 m Entfernung und auf 1 laufende Jagdscheibe auf dem Schießplatz der Gölde, am Kanonenweg, geschossen werden.

— Für die Jubiläumskristung für S. M. den König Karl sind nach dem ersten Gabenverzeichnis bis inkl. 31. Dezember bei der Zentralsammelstelle (Pürtt. Bankanstalt) von Vereinen und einzelnen

Kaiser-Wilhelm-Denkmal.

An Beiträgen sind in hiesiger Stadt eingegangen im Ganzen 139 M 25 J
Hievon wurden auf Grund der Sammel-Listen abgefordert:
I. an das Comité für das „Landes-Denkmal in Stuttgart“ (Kassenamt des Staatsanzeigers) . . . 80 M 95 J
II. an das Comité für das „National-Denkmal auf dem Hohenstaufen“ (Bankhaus G. U. Schüler u. Co. in Göppingen) . . . 56 M 10 J
Ausgaben für Porto . . . 1 M 20 J
Belohnung des Museumsdieners Fesche . . . 1 M
Zusammen wie oben . . . 139 M 25 J

Die Redaktion des Remsthalboten Nachlaß der Insertionsgebühr. Die Sammlungen sind nunmehr geschlossen. Von den Sammelisten und den Empfangsbescheinigungen kann bei dem Unterzeichneten jeder Zeit Einsicht genommen werden.
Postmeister Woltz.

Gute u. billige Stoffe zu Anzügen.

Eine Partie rein wollene Winterstoffe, Zwirnware, Bettel u. Schuh beste Qualität, aus der vorzüglichsten Schafwolle hergestellt, mit neuesten Dessins.

Die Stoffe eignen sich zu kompletten Herren- u. Knabenanzügen, sowie zu einzelnen Hosen. Die Ware ist 140 cm breit und kostet der meter M 5.60. Stoff zu einem kompletten Anzug mit 3 m 20 cm M 18., Stoff zu einer vollständigen Hose M 7.

Gleichzeitig empfehle ich meine garantiert rein wollene Strickgarne bester Qualität, vollgewogenes Pfund von M 2. an **H. Herion**, untere Königsstraße 18, Hinterhaus, Eingang durch den Hof.

Zur sofortigen Erfrischung sowie Erwärmung des Körpers

Peffermünz-Pastillen

in Rollen von 10 Pfg.

aus der FABRIK von **GEBR. STOLLWERCK IN KÖLN**

überall käuflich.

in Rollen von 5 Pfg.

bereitet mit feinstem englischen Peffermünz-Oel.

15 Ztr. gut eingebrachtes

Heu

und eine Partie Stroh hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Korb.

Eine Kuh,

rothschek, Simmenthaler Race, sammt Kalb hat zu verkaufen. **Jakob Heubach**



Bergmann's

Original-Theerschwefelseife

von Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M. Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Auerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommerprossen, Froßbeulen, Finnen etc. Allein-Verkauf a Stück 50 J bei **Th. Daiber**.

Mietverträge sind vorrätig bei **G. F. Bud.**

Spendern eingegangen zusammen 72 454 M. 45 Pf. Hiervon kommen auf Stuttgart Stadt 35 769 M. 52 Pf., auf auswärtige Bezirke 36 684 M. 93 Pf.

Canstatt, 13. Jan. Heute vormittag gegen 1/12 Uhr stießen auf dem hiesigen Bahnhof zwei Güterzüge aufeinander, wodurch drei Wagen des einen Zuges entgleisten und umfielen. Der Verkehr war längere Zeit gestört. Die Wagen haben starke Beschädigung erlitten.

Fellbach, 12. Jan. Vor acht Tagen hat sich ein 36jähriger verheirateter Mann von Hause entfernt und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt. — Dieser Tage fand auf der Markung Döffingen eine Treibjagd statt; leider wurde hiebei ein Treiber durch einen unglücklichen Schuß schwer in den Unterleib getroffen.

Ludwigsburg, 14. Januar. Dem Stationskommandanten Schwegler von hier gelang es gestern, den Zuchthäusler und Verbrecher schlimmster Sorte, den Kaiser Ernst Deeg von Dzwil, festzunehmen und an das K. Amtsgericht einzuliefern, nachdem Schwegler letzten Mittwoch

die Ehefrau des Deeg und den Maler Widmann von dort wegen Hehlerei verhaftet hatte. Deeg hat bekanntlich mit dem ebenfalls professionierten Diebe Wigemann von Unterlenningen mittels Einbruch bei dem Fabrikanten Feuerlein in Feuerbach die Geldkasse geklopft und dieselbe am Ufer des Neckars bei Hochberg, O. A. Waiblingen, erbrochen und liegen gelassen. Die Verhaftung des Deeg war sehr schwierig und mit Einsetzung eigener Lebensgefahr des Stationskommandanten verbunden. Der Verbrecher hielt einen sechsälfigen Revolver in der Hand und drohte jeden niederzuschlehen, der sich ihm nahe. Deeg trug eine größere Summe Geldes bei sich.

Wildbad, 12. Jan. Kaiserliche Guld hat einem armen, aber ehrlichen und fleißigen Bürger der hiesigen Stadt die schönste Weihnachtsfreude, die Aussicht auf eine gesicherte Existenz gebracht. Schon seit Jahren war der Schneider D. Treiber von hier kränklich und beinahe arbeitsunfähig; sein Leiden hatte sich dann voriges Jahr so gesteigert, daß ihm ein Fuß amputiert werden und er sich noch sonstigen schweren Operationen unterziehen mußte. Als Sanitätsoldat hatte er den Krieg 1870/71 mitgemacht und konnten seine Leiden, da er vor dem Kriege stets gesund war, nur die Folgen der Strapazen des Feldzugs sein. Aber da er dies nicht durch Zeugen und Atteste nachweisen konnte, so waren seine mehrmaligen Versuche, sich die so wohl verdiente Unterstützung von einer der verschiedenen Invalidenstiftungen zu verschaffen, ohne Erfolg, und der Arme sah daher, mit seiner Familie einer traurigen Zukunft entgegen. Wer beschreibt deshalb die Freude des Mannes und seiner Familie, als ihm an Weihnachten durch die Post direkt von Berlin aus die Mitteilung zugeht, daß Se. Majestät der Kaiser ihm ein monatliches Gratual von 24 Mark verwilligt habe.

Kirchheim u. L., 13. Jan. Kommenden Sonntag wird in Dettingen u. L. eine seltene Feier stattfinden. Der frühere Gerber Louis Gaiser daselbst und dessen Ehefrau Friederike, geb. Balz werden an diesem Tage das Fest der diamantenen Hochzeit begehen. Der Jubilar wurde im Jahr 1803, seine Gattin im Jahr 1808 geboren. Sie verheirateten sich am 20. Januar 1829. Von 15 Kindern, die ihnen geschenkt wurden, sind noch 4 am Leben; 2 Söhne befinden sich in Amerika. Die Zahl ihrer Enkel beträgt 22, die der Urenkel 10.

Nottwell, 14. Jan. Die roten Flecken und die Halsbräune greifen unter den Kindern hier immer weiter um sich; eine Fabrikantenfamilie hat binnen 14 Tagen drei Kinder im Alter von 1 1/2, 3 1/2 und 5 Jahren verloren und selbst der am ältesten derselben vorgenommene Luströhrenschnitt konnte es nicht retten; in einer anderen Familie sind 2 Kinder gestorben, in manchem Hause liegen alle Kinder krank darnieder. Aufsaßender Weise sind Fälle mit tödlichem Ausgang, deren bisher etwa 12 vorgekommen sind, nur unter den noch nicht schulpflichtigen Kindern eingetreten.

Aus Nottwell wird dem „N. Tgl.“ mitgeteilt: Heute Dienstag hat sich der Untersuchungsrichter mit dem Ersten Staatsanwalt und den beiden Balingen Gerichtsärzten nach Pfessingen, O. A. Balingen, begeben, um die Leiche der am 24. Dezember 1888 dort gestorbenen Katharine Bizer ausgraben und durch die Aerzte secieren zu lassen. Es ist nämlich zur Kenntnis des Gerichts gekommen, daß die Katharine Bizer nicht eines natürlichen Todes gestorben ist, sondern infolge Mißhandlungen durch ihren Sohn, den Bauern Johannes Wisman, der, festgenommen, zugestanden hat, daß er seiner Mutter ein Paar „gesteckt“ habe. Da auch der Leichenschauer in Haft genommen, das Wohnhaus des Wisman, der ein Tochtermann des Schultheißen von Pfessingen ist, abgesperrt und polizeilich bewacht wurde, ist die Annahme nicht ausgeschlossen, daß der unnatürliche Tod der Katharine Bizer verheimlicht worden ist, wodurch sich die Untersuchung auf noch weitere Personen ausdehnen dürfte.

Tuttlingen, 11. Jan. Ueber sehr zahlreiche Opfer an Menschenleben ist bei den Bahnbauten in unserer Gegend zu klagen. So meldet man von der Bahnstrecke Tuttlingen-Sigmaringen fast täglich von schweren Unglücksfällen mit meist tödlichem Ausgange. Bei den Tunnelarbeiten bei Beuron wurde wie bereits gemeldet, in den letzten Tagen ein Arbeiter durch ein losgesprengtes Felsstück derart am Kopfe verletzt, daß der Tod sofort eintrat; ein anderer fand seinen Tod dadurch, daß er die Treppe einer dort errichteten Barackenwirtschaft herabstürzte. Auch von serbischen Linie Waizen-Immeningen werden häufige Unglücksfälle berichtet. Auf dem Friedhofe zu Stühlingen liegen bereits 21 verunglückte Arbeiter begraben. Das dortige Spital ist derart überfüllt, daß kürzlich ein Anbau errichtet werden mußte. Gegenwärtig befinden sich daselbst über 80 verwundete resp. kranke Arbeiter.

Tuttlingen, 12. Jan. In Fridingen verunglückte der 68 Jahre alte Feldschütz und Nachtwächter Oswald Epple. Er ging gesund von Hause, um die Nachtwache zu halten; bis 12 Uhr sollte er abgelöst werden, was nicht geschah, und so fand man ihn erst morgens 6 Uhr im Hausgange des Wachtlokal; das linke Auge, die linke Schläfe waren ganz eingeschlagen, er kam nicht mehr zum Bewußtsein.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Jan. (Landtagsöffnung.) Nach Schluß des Gottesdienstes traten die Abgeordneten in den Weißen Saal, woselbst die Schloßgarden-Compagnie aufgestellt war. Ungefähr 300 Abgeordnete bildeten einen Halbkreis vor dem Thron. Sodann traten die Minister in der Reihenfolge nach dem Dienstalter, von Staatsminister v. Bötticher geführt, ein. Letzterer benachrichtigte den Kaiser von der vollzogenen Aufstellung. Graf Herbert Bismarck trat sodann in die Reihen der Minister. Nach dem Eintritte des Kaisers, welcher die Gardecorps-Uniform angelegt hat, brachte der Herzog von Ratibor ein Hoch aus. Im Gefolge des

Kaisers befanden sich Prinz Leopold und der Erbprinz von Meiningen. Der Monarch beehrte sich das Haupt, empfing aus den Händen des Staatsministers v. Bötticher die Thronrede und verlas dieselbe. Die Hoffnung, welche die Rede auf die Erhaltung des Friedens ausdrückt wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt ebenso die Ankündigung von der Verbesserung der Lage der Volksschullehrer und der Gehälter der Pfarrer. Nach Beendigung der Verlesung erklärte Staatsminister v. Bötticher den Landtag für eröffnet, und unter dem von dem Alterspräsidenten des Abgeordnetenhauses, Reichensperger, ausgebrachten dreimaligen Hoch verließ der Kaiser, huldvoll grüßend, gefolgt von den Prinzen und der Generalität den Saal. Dem Alte wohnten in der Diplomatenloge der türkische Botschafter und die Gesandten Japans, Portugals, Sachsens und Braunschweigs bei.

Die Wechselkempelnahme des Deutschen Reichs vom 1. April bis 31. Dezember 1888 betrug 5 116 829 M., das sind 42 938 M. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Nach dem „Frkf. Journ.“ hat die ostafrikanische Gesellschaft an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, worin der Gesamtverlust der Gesellschaft auf 650 000 M. berechnet wird. Sie bittet den Reichstag zu der mit der Bekämpfung des Sklavenhandels Hand in Hand gehenden Wiederherstellung der Ordnung in dem Küstengebiet, wie zur Geltendmachung gerechter Entschädigungsansprüche seine Mitwirkung zu leisten.

Breslau, 15. Jan. Bei der Reichstagswahl an Stelle Kräckers erhielt Schneidermeister Kühn (Sozialist) 7799, Stadtrichter Friedländer (deutschfreiinnig) 5533, Kaufmann Schoße (Kartellkandidat) 4585, Stellmacher Kühn (Sozialreformer und Angehöriger des Zentrums) 1481 Stimmen; danach hat eine Stichwahl zwischen Schneidermeister Kühn und Stadtrichter Friedländer stattzufinden.

Ausland.

Schloß Loos, 15. Jan. Offizieller Bericht. Obgleich der König nur wenig Nahrung zu sich nimmt, nahmen die Kräfte in den letzten 24 Stunden nicht weiter ab. Das Allgemeinbefinden ist etwas weniger ungünstig.

Infolge von Schneefällen in Rumänien ist der Verkehr der meisten Eisenbahnlinien unterbrochen.

Madrid, 12. Jan. Zwischen Kap Adria und Finisterre auf der Höhe der Insel Sisargas ist heute ein großer Postdampfer gescheitert. Man weiß noch nicht, ob er der deutschen, französischen oder englischen Nationalität angehört. Ueberhaupt fehlen die Einzelheiten der Unglücksnot noch; leider ist aber doch schon gewiß, daß ein großer Verlust an Menschenleben beklagt werden muß. (Nach einer späteren Meldung des Madrider Korrespondenten der „W. L. Z.“ aus Coruna ist der Dampfer der englische „Priam“, Kapitän Jackson, unterwegs von Liverpool nach Hongkong. Von den 42 Mann Besatzung und 5 Passagieren sind 9 Personen ertrunken.)

New York, 15. Jan. Admiral Kimberley, der Befehlshaber des Geschwaders in der Südsee, erhielt den Befehl, mit der Korvette „Trenton“, die gegenwärtig sich in Panama befindet, nach Samoa zu gehen. Mehrere andere Schiffe werden nach Panama gesendet, da daselbst Unruhen befürchtet werden.

Nach einer Mitteilung der „Nordb. Allg. Ztg.“ aus Bombassa ist es einem Deutschen, Herrn Otto Ehlers, gelungen, mit seiner Karawane nicht nur den Kilimandscharo zu erreichen, sondern auch die Besteigung des Berges bis in die Eisregionen durchzuführen.

Verschiedenes.

Stuttgart. Die Kaze als Brandstifterin. In einer in der Guttenbergstraße gelegenen Wohnung eines Beamten spielten gestern abend dessen Kinder am Familientisch. Eines der Kinder hatte sich die Hauskaze zum Spielkameraden ausersehen und mag dieselbe wohl etwas zu arg mit seinen Zärtlichkeiten gequält haben, denn das Tier sprang mit einem plötzlichen Satz mitten auf den Tisch und von diesem wieder auf den Fußboden, wobei es die auf dem Tische stehende brennende Petroleumlampe umwarf. Das Bassin der Lampe zerbrach infolgedessen und das ausfließende Petroleum, das sich sofort entzündet hatte, ergoß sich über den Tisch, der glücklicherweise keinen Teppich trug. Nur durch das besonnene und entschlossene Einschreiten eines 11jährigen Mädchens, des ältesten der zufällig ohne Aufsicht Erwachsener gelassenen Kinder, ist größeres Unheil verhütet worden. Das Mädchen ergriff zur Hand liegende Decken etc. und erstickte so den Brand. Die kleine Ketterin hat glücklicherweise nur unbedeutende Brandwunden davongetragen, während die Brandstifterin selbst, die Hauskaze, ohne jeden Schaden davonkam.

Merxeburg, 12. Jan. In schöner Weise hat der im vergangenen Monat auf dem benachbarten Rittergut Schlopau verstorbene Generalmajor a. D. Thilo von Trotha in seinen letztwilligen Verfügungen seiner Arbeiter gedacht. Alle seine Leute, die sechs Jahre hintereinander in seinen Diensten gewesen, erhalten je 600 Mark, Leute mit kürzerer Dienstzeit je 300 Mark, die Stallungen je 150 Mark.

(Die Hinrichtung mittels Elektrizität.) Diese Hinrichtungsart, welche die gesetzgebende Körperschaft des Staates New-York zum Gesetz erhoben hat, ist mit dem 1. Januar 1889 in Kraft getreten und dürfen dort von diesem Zeitpunkt ab die zum Tode verurteilten Verbrecher nur noch auf elektrischem Wege getötet werden. Um die technischen Einzelheiten festzusetzen, wurde eine Kommission ernannt, welche unter Mitwirkung von Edison in dessen Laboratorium in Orange eine große Anzahl von Versuchen an Kindern und Pferden vornahm. Auf Grund der Versuchsergebnisse wurde — wie uns das Patent- und technische Bureau von Richard Lübers in Götting schreibt — gesetzlich festgesetzt, daß Hinrichtungen nur mit Wechselströmen von mindestens 1000 bis 1500 Volt Spannung, welche ihre Richtung mindestens 300mal in der Sekunde

zu wechseln haben, stattfinden sollen. Die gut isolierte Drahtleitung des Stromes hat in Metallplatten von 40—80 mm Durchmesser zu endigen. Diese Platten, von denen eine mit der Stirn, die andere mit dem Rücken des Delinquenten in Verbindung gebracht werden sollen, sind mit in Salzwasser getränktem Schwamm und Schafsfleder derart zu umgeben, daß eine allseitige Berührung gewährleistet wird. Als geeignetste Stellung wurde von der Kommission die sitzende in einem besonders eingerichteten Stuhle empfohlen. Da in den Gefängnissen des Staates New-York einige Verbrecher ihrer Aburteilung harren, darf man nicht ohne Spannung den Berichten über die Exekution entgegensehen. Es hat sich gezeigt, daß selbst ein Elefant von außergewöhnlicher Stärke einem Strom von so hoher Spannung nicht Widerstand leisten konnte, sondern bligartig zusammenbrach und augenblicklich getötet wurde, als man vermittelst eines Druckes auf einen Knopf den Strom durch seinen Körper gehen ließ.

— Geistes gegenwart. Ein Bauer blieb oft zum Aerger seiner Frau lange im Wirtshaus sitzen. Die Frau beschloß, als alle Versuche gescheitert waren, ihn durch Schrecken auf bessere Wege zu bringen. Sie trat, als der Bauer wieder einmal spät heimging, phantastisch auf gepuzt hinter einem Baume hervor. „Wer ist das?“ fragte der Mann etwas stutzig. — „Ich bin der Böse!“ sagte die Bäuerin mit hohler Geistesstimme. — „Komm her und gib mir die Hand“, entgegnete der Bauer, „ich habe Deine Schwester zur Frau.“

Der verhängnisvolle Schnitt.

Erzählung aus dem Leben eines Postbeamten.

Von Th. Schmidt.

Nachdruck verboten.

Nach Lage der Sache war demnach in S. der Brief seines Inhalts nicht beraubt: eine Spur zur Entdeckung des Verbrechers war auch von hier aus nicht zu ermitteln.

Der Umstand, daß unter den Papierstreifen, welche der Brief enthielt, ein Theil eines Telegramm-Aufgabe-Formulars sich befand, der die Annahme rechtfertigte, daß ein ungetreuer Beamter seine Hände nach dem fremden Gute ausgestreckt habe, bedingte daher eine sofortige telegraphische Anzeige an die vorgesetzte Behörde sowohl als auch an die rückliegende Postanstalt. Nach diesen resultatlosen Ermittlungen in S. mußte der Verbrecher in D. zu suchen sein. Hier förderte die Untersuchung seitens des Postinspectors in dem Bureau des Absenders des Briefes Folgendes zu Tage:

Zwischen sechs und sieben Uhr Abends am siebenten September — also am Tage vor der Entdeckung des Raubes — war der Brief von dem Chef der Firma G. Abens in Gegenwart des ersten Procuristen mit dreitausend Mark, in Banknoten, und zwar: zwei Banknoten à eintausend Mark, eine Banknote à fünfhundert und fünf Banknoten à einhundert Mark versehen. Nachdem zur Sicherheit der Richtigkeit der Summe die Banknoten von dem Procuristen noch einmal nachgezählt und eine Notiz der Nummern auf den Scheinen zurückbehalten war, wurde der Brief von dem Chef mit zwei Geschäftssiegeln verschlossen. Nachdem dieses geschehen wurde, wiederum im Besein des Procuristen, die Eintragung der postseitig vorgeschriebenen Angaben in das Postquittungsbuch von dem Chef selbst vorgenommen.

Mit der Uebergabe der Postsendungen an die Postanstalt war der seit einer Reihe von Jahren im Geschäfte thätige Commis Frank betraut. Kurz vor sieben Uhr erhielt Frank auch an diesem Abend den fraglichen Brief.

Dieser junge Mann, so erklärte der Chef, genoss sein volles Vertrauen, da er sich während seiner Lehrzeit stets treu und ehrlich erwiesen, auch sonst ein brauchbarer junger Mann sei. In Geldverlegenheit könnte der junge Mann wohl nicht so leicht gerathen, da er, neben Zuschüssen von seinen Eltern, auch von ihm, dem Chef, ein anständiges Salair bezöge.

Da der junge Mann, nach Ansicht seines Chefs, sonach keine Veranlassung habe, auf verbrecherischem Wege sich Geld anzueignen, so wäre die Annahme, daß derselbe den Raub begangen haben könnte, auszuschließen.

Der Thäter schien vielmehr, wie ja die Art und Weise des Raubes klar an dem Couvert des Briefes sowie dessen verdächtigen Inhalt ersichtlich sei, dem Kreise der Postbeamten anzugehören. Diese Bemerkung konnte der Inspector nur richtig finden; indeß sagte sich der gewiegte Beamte, daß dann der Verbrecher noch ein Neuling in seinem Fache sein müsse, denn die beabsichtigte Täuschung war doch allzu plump ausgefallen. Vor der Hand hielt er noch an dem Verdachte des jungen Mannes fest.

Frank, scharf befragt, gab etwa Folgendes zu Protokoll: Kurz vor Schaltereschluß, welcher um acht Uhr Abends in D. stattfindet, will er den fraglichen Brief, so wie er ihn um sieben Uhr von dem Chef erhalten hat, gleichzeitig mit dem Post-Quittungsbuche dem Postsecretär Bäumler am Schalterfenster übergeben haben. Der Raum vor dem letzteren sei gestern Abend ungewöhnlich mit Personen angefüllt gewesen, welche erklärte er weiter, noch vor Schluß abgefertigt sein wollten. Die Hast, mit der Bäumler seine Dienstgeschäfte erledigen mußte, hätte den Beamten manchen Fehlgang thun lassen, woraus sich auch erklärte, daß Bäumler den Brief ungewogen zur Seite in ein Fach legte. Das Postquittungsbuch wies — Frank zeigte es dem Inspector — ja auch keine Gewächseintragung in der betreffenden Spalte nach. Auf die Frage des Inspektors: „weshalb Frank das Buch ohne Angabe des Gewächsvermerks zurückgenommen habe?“ entgegnete dieser, das käme oft vor, da Bäumler nach seiner Meinung etwas oberflächlich arbeitete.“ Gestern Abend hätte er überhaupt sich von der Quittungsleistung des Beamten in dem Buche aus Vergeßlichkeit nicht überzeugt.“ Auf die weitere Frage: „ob er, Frank, den Brief vor der

Uebergabe an Bäumler noch etwa an eine Stelle gelegt habe, die auch anderen Personen zugänglich wäre?“ gab Frank zur Antwort: „Nein! Der Brief ist nicht aus meinen Händen gekommen, da ich im Bureau nichts mehr zu thun, sondern noch eine Besorgung für meinen Principal in der Stadt hatte.“ Diese Angaben wurden von dem Principal sowohl als auch von dem anderen Personal als richtig bezeichnet.

Auch dem Postinspecteur schienen bis soweit die Angaben des Frank glaubwürdig, jedoch konnte er sich nicht verhehlen, eine gewisse Befangenheit in dem Wesen des jungen Mannes wahrgenommen zu haben. Diese Befangenheit konnte man jedoch wieder auch auf Rechnung der Erregung nehmen, in welche dieser seltsame Raub die im Verdacht desselben stehenden Personen gesetzt hatte.

Mit diesen Resultaten höchst unzufrieden forschte der Inspector weiter nach, wo der junge Frank von sieben Uhr bis zur Zeit, als er den Brief der Post übergab, was also kurz vor acht Uhr, wie wir bereits wissen, geschah, gewesen war. Das Resultat dieser Nachforschung war dieses: Frank hatte, als er sich um sieben Uhr aus dem Geschäftslotale entfernte, seinen Weg, dem Auftrage seines Principals gemäß, zu der etwa fünf und zwanzig Minuten vom Geschäftshause entferntgelegenen Privatwohnung desselben genommen. Daß er seine Besorgung hier ausgeführt, wurde bestimmt ermittelt.

Von dieser Wohnung ab betrug die Entfernung zum Postgebäude reichlich fünf und zwanzig Minuten und führte der Weg über eine lange Wiese, auf der keine Häuser und keine anderen Räume lagen, in die er hätte eintreten und die bekannten Manipulationen vornehmen können; bei dem zu der fraglichen Stunde herrschenden Sprühregen, sowie der weit vorgeschrittenen Dunkelheit, war es Frank andererseits nicht möglich, im Freien, wenn er auch Zeit dazu gehabt hätte, seine Absicht auszuführen. In seiner Wohnung war er gleichfalls nicht gewesen, wie der Wirth fest behauptete.

Nachdem der Inspector und Vorsteher — letzterer war bei allen Nachforschungen zugegen — im Posthause wieder eingetroffen waren, sahen sich beide fragend an.

— Ich hoffe, so begann der Vorsteher, unsere Nachforschungen würden einiges Licht in das Dunkel dieser für mich prekären Angelegenheit bringen, habe aber im Gegentheil auch nicht eine Spur des Verdachts aus der Untersuchung bis jetzt geschöpft.

— Ich auch nicht, lieber Herr College, rein gar nichts habe ich entdeckt. Der Verbrecher muß demnach in ihrem Amte stecken, bemerkte der untersuchende Beamte. Ich mache mir selbst Vorwürfe, daß ich nicht schon längst telegraphisch nach Bäumler habe fahnden lassen. Dieser nur allein kann der Thäter sein, wofür auch seine Abwesenheit seit heute Morgen neun Uhr spricht. Der Bote von vorhin will ihn in dem bezeichneten Orte, nachdem er mit seiner Braut und deren Vater gefahren sein soll, nicht haben ersuchen können. Wer weiß, ob diese letzteren Personen nicht mit ihm unter einer Decke stecken. Trifft Bäumler heute Abend vor zehn Uhr nicht wieder ein, dann muß ich einen Steckbrief gegen ihn erwirken.

— Was Sie da sagen, mag ja so weit richtig sein, ich kann mir aber gar nicht denken, daß Bäumler der Verbrecher sein soll, es wäre ja unerhört und vollends räthselhaft bleibt mir erst Ihre letzte Vermuthung in Bezug auf die Braut und deren Vater. Nein! Nein! Droop ist ein Mann mit gewöhnlicher Bildung, allein auf seinem Namen ruht kein Makel. Wenigstens ist hier im Orte nichts Nachtzelliges von ihm bekannt.

(Fortsetzung fol. 1.)

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 12. Januar 1889

| | Höchster. | mittlerer | niedester | Durchschnittspreis. |
|--------|-----------|-----------|-----------|---------------------|
| Dinkel | — | M. 7.10 | — | M. 7.10 pr. Str. |
| Haber | M. 6.30 | M. 6.10 | M. 6.— | M. 6.05 pr. Str. |

Stuttgart, 14. Jan. (Preisnotierungen der Landesproduktenbörsen von heute.) Wir notieren per 100 Kilo: Weizen fränk. 21 M., bayer. 21 M. 25 S. bis 21 M. 60 S., serbischer 21 M. 25 S., ungar. 22 M. 50 S. bis 23 M., oberösterreich. 21 M. 70 S., Kernen prima 21 M. 50 S., Dinkel 14 M., Haber 13 M. 20 S. bis 13 M. 80 S.

Schwarze Seidenstoffe v. Nr. 1.25. bis 18.65 p.

Met. — glatt u. gemustert (ca. 180 versch. Qual.) — verl. roben- und frückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg & u. K. Hofstet. Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Ein Bedürfnis des Volkes bedientigt nur ein Mittel, das nicht allein durch seine Billigkeit auch dem minder Bemittelten zugänglich, sondern welches auch einfach und klar in seiner Zusammensetzung, sicher und zuverlässig in seinen Wirkungen ist. Ein solches echtes und rechtes Volksheilmittel sind die seit zehn Jahren bekannten, von den höchsten medicinischen Autoritäten geprüften und empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche wie ärztlich konstatiert ist, bei einer guten und gleichmäßigen Wirkung während längerer Zeit andauernd ohne alle und jede Beeinträchtigung gebraucht werden können. Die Schweizerpillen, welche im Laufe der Zeit all die schmerzhaften, theuren Tropfen, Mixturen, Salze, Bitterwasser etc. verdrängt haben, sind daher ein unentbehrliches Hausmittel für alle diejenigen, welche an den oft so üblen Folgen von Verdauungsbeschwerden zu leiden haben. Viele Aerzte empfehlen auch dieses Mittel, das sich Jeder für ein Billiges im Hause halten kann, auf das weisse Kreuz für ein Billiges im Hause halten kann, auf das weisse Kreuz für ein Billiges im Hause halten kann, auf das weisse Kreuz für ein Billiges im Hause halten kann, achte man genau auf das weisse Kreuz in rothem Felde und den Vornamen.